

Im Kapitel 25 erzählt Jesus drei große Gleichnisse über das Himmelreich.

Ich beschränke mich heute auf das Gleichnis von den 10 Jungfrauen/Brautjungfern. (Verse 25,1-13)

In vielen Übersetzungen heißt es „10 Jungfrauen“. Ich vermute, dass diese ähnlich wie eine Brautjungfer besondere Aufgaben hatten bei einer Hochzeit. Sonst hätte Jesus ja auch einfach „10 Menschen“ sagen können. Da es aber um eine Hochzeit ging, hat er wohl diese Formulierung gewählt.

Ich bleibe bei dem Begriff der Brautjungfern, um diese besondere Aufgabe bei der Hochzeit auszudrücken.

Lasst uns das mal genauer betrachten. Was ist der Unterschied zwischen den 10 Brautjungfern:

- Alle 10 haben die gleiche Aufgabe: den Bräutigam zu begleiten
- alle 10 haben dasselbe Ziel: das Hochzeitsfest
- alle 10 sind hingegangen, um auf den Bräutigam zu warten
- allen 10 ist die Zeit lang geworden und sie sind eingeschlafen
- alle 10 sind aber auch geblieben, um zu warten, und haben das Warten nicht abgebrochen
- aber nur 5 waren so klug, zusätzliches Öl mitzunehmen.

Das bedeutet doch: diese 5 Brautjungfern ohne Öl haben ihre Aufgabe zwar getan, aber nicht zu Ende gedacht.

Sie haben getan, was man als Brautjungfer so tut (nämlich den Bräutigam in Empfang zu nehmen). Und natürlich haben auch sie das Ziel: das Hochzeitsfest.

Der einzige Unterschied: sie haben nicht vorgesorgt für eine viel längere Zeitdauer. Dass ihnen bei dem Warten das Öl ausgehen könnte, haben sie nicht einkalkuliert.

Wenn ich das mal in unser Leben übertrage: es ist offenbar möglich, als Christinnen und Christen zu leben ohne die Erwartung, dass es länger dauern könnte. Es ist möglich, die Erwartung, dass Jesus wiederkommt, einzustampfen und damit nicht mehr zu rechnen.

Und das ist gar nicht so selten. Wenn jemand z.B. in einer Predigt sagt „wir werden alle sterben“, dann wird mein Mann regelmäßig ganz kribbelig und sagt: „Das stimmt doch gar nicht! Irgendwann wird es eine Generation geben, die nicht mehr stirbt, weil sie die Wiederkunft Jesu erlebt. Wie kann der Prediger so was sagen!“

Es ist sogar vermutlich ziemlich verbreitet, nicht mehr auf die Wiederkunft Jesu zu warten. Diese zu erwarten. Es sind doch schon lockere 2000 Jahre und nichts ist passiert.

Eingeschlafen im Sinne des Gleichnisses. „Erwartung“ steht nur noch auf dem Papier und betrifft nicht mehr das reale Glaubens-Leben. Das ist möglich.

Zurück zum Gleichnis: alle 10 Brautjungfern machen sich bereit, als sie hören, dass der Bräutigam kommt. Als die fünf Törichten feststellen, dass das Öl nicht reicht, bitten sie die Klugen, ihnen von ihrem Öl abzugeben.

Aber diese lehnen das ab.

Nanu, könnten wir sagen, wie ist es denn mit christlicher Freigebigkeit und Nächstenliebe? Müssen wir nicht für andere mitdenken? Müssten die Klugen nicht vom Öl abgeben, auch auf die Gefahr hin, dass es dann für niemanden reicht? Sind wir nicht zur Selbstaufgabe gerufen??

Nein, offenbar ist das nicht der Aspekt, den Jesus hier beleuchten möchte.

Es geht eben nicht um die „wundersame Vermehrung von Öl“.

Es geht auch nicht um „kommt, gemeinsam sind wir stark“.

Jesus geht es offenbar ausschließlich um die Tatsache, dass wir nicht wissen, wann er wiederkommt und um unseren Umgang damit.

Gleichnisse schauen i.d.R. nur einen Aspekt an und bilden nicht die Wirklichkeit im Ganzen ab.

Aber weiter im Gleichnis: die fünf törichten Brautjungfern zuckeln nun los und versuchen, ihr Versäumnis nachzuholen. Aber sie kommen dann zu spät. Die Tore sind zu und der Bräutigam sagt, wer seid ihr denn? Euch kenne ich nicht.

Ich lese noch einmal den letzten Satz des Gleichnisses: „Deshalb schlaft nicht ein und haltet euch bereit, denn ihr kennt weder den Tag noch die Stunde meiner Wiederkehr.“

Bislang hatte ich diesen letzten Satz immer als so eine Art Drohung wahrgenommen. „Bleib ja wach und aufmerksam, sonst...“

Und so ein „Dauer-Katastrophen-Modus“ ist einfach super anstrengend. Das haben wir alle ja im ganzen letzten Jahr erlebt. Immerzu in Vorsicht und Sorge. Sehr anstrengend und sehr ermüdend. Wir lassen dann einfach nach. Für so einen Dauer-Modus sind wir nicht gebaut.

So in etwa hatte ich auch bislang diesen letzten Satz des Gleichnisses verstanden. Und es passte aber irgendwie nie zum Rest dessen, was Jesus uns sonst in der Bibel sagt.

Deshalb bin ich nun davon überzeugt, dass Jesus das ganz anders meint. Dass er uns ermutigt und einlädt. Es geht doch auch im Gleichnis immerhin um ein großes Fest und nicht um den Untergang!

Ich glaube, es geht eben nicht um einen anstrengenden Dauer-Modus, nicht um eine zermürbende Drohung, sondern um einen Lebensstil.

Einen Lebensstil der freudigen Erwartung. Um einen Lebensstil, der auf eine lange Sicht angelegt ist.

Wir sind geschaffen für die Ewigkeit!

Unser Schöpfer hat vor, mit uns die Ewigkeit zu verbringen. Was für ein Gedanke! Und was für ein Ziel!

Ihr Lieben, das ist uns nicht neu! Das ist ja unser Lebensstil.

Wir leben ja auf Jesus hin, mit unseren Möglichkeiten halt.

Aber es ist gut zu schauen, ob wir noch auf einem guten Weg sind.

Lasst uns immer mal wieder gemeinsam schauen, ob unser Lebensstil noch „erwartet“.

Ob wir genug Öl haben, um den Weg in den Hochzeitssaal gemeinsam zu gehen, um im Bild des Gleichnisses zu bleiben.

Wir erinnern und ermutigen uns doch auch jeden Dienstag zu genau so einem Lebensstil.

Es lohnt sich, dran zu bleiben.

Deswegen möchte ich jetzt zu zwei Dingen einladen.

Einmal zum persönlichen Gebet:

- Gibt es etwas in meinem Denken oder Leben, wo ich den Blick auf das Fest verloren habe?
- Gibt es etwas, wo ich neuen Mut brauche (neues Öl), damit ich voller Freude wieder auf dem Weg sein kann?
- Jesus, wie siehst Du meinen Lebensstil? Erwartet er Dich wirklich (noch)? Was kann ich ändern? Was möchtest Du ändern in mir?

Und dann für uns als Gruppe:

Vielleicht können wir gleich gemeinsam noch einmal darum beten, dass wir alle als Gruppe und als Einzelne zu den „klugen Brautjungfern“ gehören dürfen, die mit unserem Bräutigam in den Hochzeitssaal einziehen werden.

Bleibt behütet!!

Judith Bock